

# RIESEN GEBIRGS-



## Heimatbrief.

www.vp-schulz.de

6. Brief

September

1949

Gruß an die Heimat !

v. Reinhard Luschnitz.

Sehnst du von fern nach der Heimat dich wieder,  
Flüchtling, verzag in der Fremde dort nicht!  
All deine Sorgen, dein Leid rächt sich wieder  
einstens vor Gottes Gericht.

Ist all das Hoffen, dein sehrender Glauben  
heute noch Wahnsinn und keimende Frucht,  
laß dir die Liebe zur Heimat nie rauben,  
gedenke den Tagen der Flucht.

Du bist verstoßen, vertrieben, verjagt,  
gehetzt wie ein flüchtiges Wild -  
Schande, die schreiend zum Himmel hoch klagt,  
Sehnsucht von Liebe gestillt.

Wende der Heimat nur zu deinen Blick,  
ruf in die Wolken dein Lied, -  
wirft es das Echo auch heut noch zurück,  
werde im Rufen nicht müd'.

Grüßt mir die Heimat,  
das stolze Gebirge,  
grüßt mir die Zwerge,  
die Bäch' und das Tal,  
grüßt mir die Koppe,  
die Mutter der Berge,  
grüßt mir den rauschenden Elbefall.

Grüßt mir die Blumen,  
die seltenen Steine,  
grüßt mir die Tiere in Rübezahls Reich,  
grüßt mir die Gäßchen der Stadt an der Aupa!  
Heimat, wie bist du an Schönheiten reich !

## Koppen - Erinnerungen

Meinen unvergeßlichen Freunden gewidmet

Erich Krauß gefallen Herri Prause  
Schlesien 1945 Holland

riesengebirgler.de

Beschwerlich war der Aufstieg mit gesanter Zeltausrüstung, vom Schwarzenberg über den Fuchsberg, Geiergucke, vorbei an der Wiesenbaude, bis zu unserem gesteckten Tagesziel, dem Brunnberg. Je höher wir dem Kamm entgegen hinaufsteigen, desto mehr verweht unsere Müdigkeit wie Spreu im Winde und der Zauber der heimatlichen Bergwelt nimmt uns gefangen. Weit schweift unser Blick vom Hochwiesenberg hinaus über das Gebirgs-vorland, hinüber zum Rehornmassiv, dem Raben- und Heuscheuergebirge und schließlich bis zum Königreichwald, den wie ein mächtiger Dom der Kegel des Switschin überragt. In die Täler fallen bereits die ersten grauen Schleier der Dämmerung, die uns gleichzeitig mahnen, die letzte Etappe bis zu unserem Tagesziel zurückzulegen. In einem kurzen 1-stündigen Marsch haben wir dann den 1502 m hohen Brunnberg erreicht. Wir stehen nun angesichts der Schneekoppe, die ihr Haupt wuchtig und ehern empor-reckt. Zu unseren Füßen der malerische Riesengrund, durch den die Aupa noch als Bächlein munter hinab in die Täler braust. Mit kundiger Hand haben wir rasch im Schutze einiger Knieholzbüsche unser Zelt aufgeschlagen und dann nimmt uns wohl restlos das herrliche Naturschauspiel des Sonnenunterganges gefangen. Aus der sinkenden Dämmerung sind in den Tälern die ersten Nachtschatten geworden, doch über dem Kamm flammt noch sichtbar bis hinüber zur Sturmhaube ein letztes Tages-leuchten. Die Koppe erscheint wie ein in Feuersglut getauchter Kegel und die spiegelnden Fensterscheiben der beiden Koppenbänden blitzen wie Scheinwerfer auf. Zunächst kaum merklich, doch dann immer schneller verblaßt auch hier oben die feurige Glut mehr und mehr zu einem Vio-lett und Grau, um schließlich ganz in die aus den Tälern aufsteigende Nacht zu versinken. Am verbläsenden Himmel über uns stehen die ersten Sterne, während aus der Bergschmiede und Großmannsbaude im Riesengrund ein schwacher Lichtschein bis herauf zu uns blinkt.

Schon kurz nach 2 Uhr morgens brechen wir im matten Silberlicht des Mondes auf, hinauf zum Sonnenaufgang auf die Koppe. Über den Koppenplan führt uns der Weg vorbei am Schlesierhaus und Riesenbaude, den Zick-Zack Weg hinan bis zum Gipfel. Oben treffen wir bereits auf ein Häuflein Touristen, die, in Decken und Mäntel gehüllt, ebenfalls auf den Sonnen-aufgang warten. Dann ist es soweit: wir sehen das am Abend gesehene Schauspiel des Sonnenunterganges in umgekehrter Perspektive vor uns. Gegen Osten steigt ein feiner hellgrauer Schein über die fernsten Kuppen und Hügel, der stetig wächst und größer wird. Langsam glüht es dann auf, übergießt die Berge, Felsen und Säume der Höhenzüge mit seinem Morgenrot, bis sich die lohende Sonnenkugel über den Horizont empor-schiebt und wie ein rollendes, feuriges Rad, von unsichtbaren Händen gelenkt, immer höher und höher steigt, um schließlich nach dem Gesetze des Sieges vom jungen Morgen über die Nacht mit ihrem Licht alles zu überfluten. Andächtig und ergreifend schauen wir diese Herrlichkeit, die sich vor unseren Augen auftut. Das eigene Ich verstummt, es ist ein Nichts vor solcher Erhabenheit von göttlichem Walten und Sein.

Unsere Wanderung waren Tage voll herrlichen Erlebens auf den Matten und Kuppen unseres Riesengebirges, das wir damals bis hinüber zum Reif-träger durchkreuzten. Besinnlich und vielleicht sogar mit einer ge-wissen Wehmut in Bezug auf das Kommende, denn jeder von uns trug be-reits die Einberufung in der Tasche, stiegen wir den Elbfall hinunter



in Richtung Spindelmühle und nahmen somit Abschied von unseren Bergen, nicht ahnend, daß es für meine Freunde ein Abschied für's Leben werden sollte. Sie fielen beide kurz vor Kriegsende, ohne ihre über alles geliebten blauen Berge wiederzusehen.

--rwl--

---o---

### Die Erzdekanalkirche in Trautenau.

Von Prälat Richard Popp.

(3. Fortsetzung)

Leider verschweigen uns die Quellen den Namen des ausführenden Architekten dieser Bauperiode. Sicher lag Leopold Niedereckers Plan vor. Ob er die Arbeiten noch selbst leitete, ist vorläufig unsicher. Urkundlich beglaubigt sind bloß der Bauinspektor Saudy und der Steinmetzmeister Swonitschek. Am 31. August 1774 zitierte das königliche Kreisamt den ungenannten Baumeister und verlangte unter Anempfehlung größter Sparsamkeit einen Kostenvoranschlag, der am 6. Oktober 1774 in der beängstigenden Höhe von 11.084 Gulden eingereicht wurde. Die Geldknappheit gestattete vorläufig nur, daß die Baumaterialien in kleineren Mengen beschafft und im Laufe des Jahres 1775 durch die Landleute angefahren wurden. Die Bauernrevolte dieses Jahres wirkte sich gleichfalls hemmend aus. Erst 1776 konnte der Weiterbau beginnen. Die Kaiserin schenkte am 2. August 1776 noch einmal 3000 Gulden. Dieser Betrag wurde restlos verbaut. Ob damals der Turm oder die Verlängerung des Schiffes in Angriff genommen wurde, läßt sich nicht mehr feststellen. Diese dritte Bauperiode war nur von kurzer Dauer. Bereits am 30. März 1777 sistierte eine Kommission wegen Geldmangels die Fortsetzung des Werkes.

Der vierte und letzte Bauabschnitt begann am 29. Mai 1780 mit einer vorbereitenden Konferenz der beteiligten Behörden. Die Arbeiten wurden gleich aufgenommen, denn es werden Baurechnungen von 1780 und 1781 erwähnt. Mit Anbruch des Jahres 1782 stand das Gotteshaus vollendet da. Siebenunddreißig Jahre waren seit dem Brande der alten Kirche vergangen und sechsundzwanzig seit der Grundsteinlegung des Neubaus. Trotz schwerster Schicksalsschläge haben die opferbereite Frömmigkeit und zäher Bürgerfleiß der Trautenauer dieses Werk immer wieder in Angriff genommen, bis es dastand zur Ehre Gottes und zum Ruhme der Stadt.

Die Geschichte der Innenausstattung wird bei der Beschreibung eingefügt werden. Doch sei noch auf einige Veränderungen hingewiesen, die der eigentliche Bau seit seiner Vollendung durchmachte. Am 5. November 1799 brach auf dem Ringe abermals Großfeuer aus. Kirchendach, Turmhelm, Glockenstuhl und Geläute wurden vernichtet. Die Festigkeit der Gewölbe rettete das Kircheninnere. Wegen der Notjahre der Napoleonischen Kriege blieb die Kirche bis 1808 mit einem Notdach aus Brettern eingedeckt. Dann erhielt sie ein Ziegeldach und eine flache, leicht gewölbte Turmbekrönung, deren Gesamteindruck nicht eben günstig war. Am 7. Mai 1861 fielen Dachstuhl, Turmhelm und Glockenstube abermals dem großen Stadtbrand zum Opfer. Mit vieler Mühe konnte das Innere des Gotteshauses vor den Flammen bewahrt werden, die schon an verschiedenen Stellen eindringen. Der Turm erhielt 1863 seine heutige Bekrönung. Fehlt ihr auch jener leichte, mit Worten schwer zu schildernde Rhythmus, der mit der Zeit des Barock und Rokoko zu Grabe gegangen war, so hat sie sich doch seit Menschengedenken dem Stadtbild so eingefügt, daß wir uns Trautenau ohne seinen Kirchturm nur schwer denken können.

Von den vielen Erneuerungsarbeiten, die im Laufe der Zeit nötig wurden, sei hiernach die letzte große Außenrenovation von 1931/1932 erwähnt. Sie wurde unter Leitung des Denkmalmannes vom Trautenauer Architekten Joseph Severin Hoberland ausgeführt. Die ganze Außenseite erhielt wetterfesten, gut abgetönten Putz, die steinernen Werkstücke wurden abgemeißelt, die Kirche mit neuen, rötlichen Sockelsteinen aus dem Bruch von Öls-Döberney umgeben und der Turmhelm erneuert. Der Kostenvoranschlag betrug 500.000 Kc. Die Opferwilligkeit der Pfarrkinder brachte durch freiwillige Gaben 150.000 Kc auf. Den Rest bestritt die Stadt Trautenau als Trägerin der Patronatslasten.

(Fortsetzung folgt)

---o0o---

Das Geschlecht der Grafen Sporck auf Schloß Kukus  
im Vorlande des Riesengebirges.

(Von Dr. Wilh. Dienelt, Trautenau).

Im südlichen Teil des Landkreises Trautenau, im Vorlande des Riesengebirges, liegt eingebettet im Tale der Elbe der malerische Ort Kukus. Nicht nur seine herrliche Lage, sondern auch die Bedeutung, die Kukus für die Geschichte des Riesengebirges und überhaupt für das Kunstleben Böhmens hat, läßt uns diesen Namen in einem besonderen Licht erscheinen. Seine Blütezeit fällt in die Wende des 17./18. Jahrhunderts. Damals entwickelte sich zu Kukus ein bedeutendes Literatur- und Kunstleben der Barockzeit.

Franz Anton von Sporck, geb. 1662 zu Lissa in Böhmen, war Herr von Kukus und der bedeutendste Mann seines Geschlechtes. Sein dortiges Schloß ließ er künstlerisch ausbauen, verschönerte es durch kunstvolle Bildwerke und allegorische Figuren in den Vorgärten. Er errichtete zu beiden Seiten der Elbe ein herrliches Bad, das eingebettet in idyllische Parkanlagen einen wundervollen Anblick bot. Eine prachtvolle Kirche, sowohl in Bezug auf die innere Ausgestaltung als auch in ihrem äußerlichen Aufbau in das Schloß harmonisch eingefügt, läßt bereits aus der Ferne Schloß Kukus erkennen. Unterhalb der Kirche befindet sich eine Gruft, die letzte Ruhestätte der Familie Sporck.

Hier nun in diesem etwas abseits vom Verkehr liegenden Bade entwickelte sich alsbald ein bedeutendes Kunstleben und viele Künstler, wie Münzschnneider, Kupferstecher, aber auch Musiker und Dichter fanden hier Aufenthalt und Muße für ihre Tätigkeit.

Sporck selbst, ein großer Freund der deutschen Literatur und eifriger Förderer von Kunst und Wissenschaften, wollte auch das Volk kulturell und bildungsmäßig auf eine höhere Stufe führen. Er stellte daher seine Bibliothek zu Kukus, aber auch jene in seinen Schlössern zu Prag und Lissa dem Volke unentgeltlich zur Verfügung und ließ sehr viele Schriften namentlich mit religiös-sittlichem Inhalt unter die Bevölkerung verteilen. Neben diesen teils katholischen, teils evangelischen Schriften ließ er auch Andachtsbücher, vielfach erst durch seine Töchter aus dem Französischen übersetzen und in seiner Druckerei zu Lissa vervielfältigen. Die Übersetzungen waren in einem einwandfreien und gutem Deutsch gehalten und Sporck wollte dadurch auch im religiösen Leben der deutschen Sprache zum Durchbruch verhelfen.

Sporck, von Natur aus sehr fromm, oft aber mit schrullenhaften Einfällen, war eine ausgesprochene Kampfnatur, von eigenen Ideen erfüllt, und sein Ideal war eine von den Ideen des Christentums und der Humanität erfüllte Weltanschauung, die in einer allumfassenden Menschenliebe ihren Ausdruck finden sollte. Er fühlte sich dazu berufen, die



damalige Welt zu verbessern und zog daher gegen alles zu Felde, was ihm im damaligen Staats-, Kirchen- und Gesellschaftsleben schlecht und morsch erschien.

Große Standbilder, die er in den Parkanlagen seiner Schlösser errichten ließ, sollten die von ihm festgestellten Mißstände öffentlich brandmarken. So finden wir in Kukul das Standbild des "Herkommanus", welches die Mißstände in der damaligen Rechtspflege aufzeigen sollte.

Bald geriet Sporck auch mit dem im benachbarten Schurz sich befindlichen Jesuitenkloster wegen der Errichtung eines Illyrienberges in Streit. Zorn erfüllt darob ließ er zu Kukul das Standbild des "Miles christianus" errichten, der mit seinem Schwerte drohend gegen Schurz weist, und in Steinsäulen eingemeißelte Verse künden von der Streitlust Sporcks.

Aber nicht nur durch Standbilder, sondern auch mittels Schriften versucht Sporck seinen Ziele näher zu kommen. In seinem satyrisch verfaßten Büchlein "Das Leben und die Taten des uhralten Ertzbetrügers und Landesverderbers Herkommani" zieht er gegen den Geist der damaligen Rechtspflege los, während er in seinen "Streitliedern" den Kampf gegen die Schurzer Jesuiten und gegen die damalige Gesellschaftsordnung fortsetzt.

Seine besondere Fürsorge jedoch widmete Sporck der Pflege des Schauspielles und der Oper. So ließ er im Garten seines Palais zu Prag, aber auch zu Kukul ein Theater errichten und viele damals bekannte Schauspielergruppen traten hier auf.

Ein besonderes Verdienst hat sich Sporck durch die Einführung der italienischen Oper in Böhmen erworben. So wurde erstmals 1724 in Kukul und damit in Böhmen die italienische Oper "Orlando Furioso" von einer Venezianischen Opergruppe aufgeführt. Der Zutritt zu den Opern und Schauspielen aber war allen Bewohnern gestattet und von beiden Seiten des Riesengebirges kamen die Menschen zu diesen Aufführungen.

Über Einladung Sporcks trafen sich zu Kukul oft auch verschiedene deutsche Dichter und schufen hier auf Sporcks Veranlassung religiöse und weltliche, oft satyrisch angehauchte Gedichte und Schriften, die er dann drucken und verbreiten ließ. So finden wir am Hofe zu Kukul Ferdinand Ludwig v. Bresler und Aschaffenburg, der dann das "Christliche Jahr in Versen" herausgab, das später von Gottfried Benjamin Hancke fortgesetzt wurde, der im Verlaufe der Zeit der eigentliche Hofdichter Sporcks wurde und in vielen, wenn auch oft nicht hoch entwickelten Gedichten und Psalmen Sporcks Leben verherrlicht hat. Von ihm stammt auch eine Beschreibung des Kukulbades. Zu diesem im allgemeinen zwar mittelmäßigen Dichterkreis in Kukul gehörte auch Johann Christian Günther, der hier Anregung zu manchem Gedicht erhalten hat und als echter Lyriker ein Vorläufer Klopstocks und Goethes war. Zu Kukul entstand sein bekanntes Studentenlied "Brüder laßt uns lustig sein". Günther war wohl der bedeutendste Mitarbeiter Sporcks. Infolge seines zerrütteten Lebens starb er jedoch schon in jungen Jahren dahin und fand am Friedhof bei der Garnisonskirche in Jena seine letzte Ruhestätte.

Sporcks streitbare Natur zog sich jedoch im Verlaufe der Zeit viele Feinde zu und bald geriet er auch als deutscher Graf in einen nationalen Zwist mit dem damaligen tschechischen Hochadel. Viele seiner Bücher kamen auf den Index, seine Bibliotheken wurden beschlagnahmt und er selbst als Ketzler und Hochverräter verurteilt. Obzwar man nach einigen Jahren seine Schuldlosigkeit erkannte und ihn auch rehabilitierte, so war dennoch seine Lebenskraft durch die erfolgte Verurteilung gebrochen und die reiche Blüte der Barockliteratur in Kukul, sowie überhaupt Kukul damalige Bedeutung für Kunst und Wissenschaft fand rasch ihren Abschluß. Sporck selbst starb 1738 zu Lissa und mit seinem Tode verlor dieses Geschlecht seinen Glanz.

Schloß Kukus, hart an der Sprachgrenze gelegen, zwischen Königinhof und Hermanitz, dem Geburtsorte Wallensteins, war bis zum Jahre 1938 oft ein nationales Streitobjekt, doch ging es äußerlich allmählich dem Verfall entgegen und während des letzten Krieges fand es als Umsiedlerlager Verwendung. Aber schon im Verlaufe des letzten Krieges erkannte man die künstlerische Bedeutung des Schloßes Kukus und in einer Eremitage sollte ein Jägerehrenhain erstehen. Verschiedene Reparaturen wurden vorgenommen und namhafte Künstler waren eben damit beschäftigt, Ausbesserungen an den im Verlaufe der Zeit schadhaft gewordenen Standbildern und allegorischen Figuren vorzunehmen, als plötzlich 1945 durch den Umbruch diese Tätigkeit ein jähes Ende fand.

So bleibt uns heute hier in der Fremde nur noch die Erinnerung an diesen idyllisch gelegenen Ort Kukus im Vorlande des Riesengebirges mit seinem Schloß und dem Geschlecht der Grafen Sporck.

Die Bedeutung aber, die Schloß und Geschlecht in der Geschichte des Riesengebirges hat, soll nicht vergessen sein.

=====

Der Oktober-Brief wird im Anschluß, an die obige Schilderung des heimatlichen Schatzkästleins Kukus Episoden aus dem Leben des Grafen Sporck von Josef Jank (Oberaltstadt) bringen.

==\*\*=====

Die Geschichte des Ortes Lampersdorf

bei Schatzlar.

(Fortsetzung u. Schluß)

Die das Land Böhmen in rascher Folge heimsuchenden Kriege trafen Lampersdorf hart. 1635, 1642 und 1645 sind es die Schweden und Sachsen, die hier durchziehen und 2 Bauern- sowie 3 Gärtnerwirtschaften niederbrennen. 1742 (1. Schlesischer Krieg) sind es die Preußen, die hier requirieren und plündern, 1744 (2. Schles. Krieg) die Preußen und die Österreicher. 1756, im Siebenjährigen Krieg, stehen bei Lampersdorf österreichische Grenzposten und im weiteren Verlauf dieses Krieges kommt es hier zu Gefechten. 1775 erheben sich, von der harten Robot und den sonstigen rücksichtslosen Forderungen der Grundherren gepeinigt und ausgepreßt, die Bauern. Bei dem Marsch gegen Trautenau fällt ein Lampersdorfer von der Salve der auf dem Hummelberg stehenden halben Kompanie Soldaten. 1778 geht der "Kartoffelkrieg" oder der "Zwetschkenrummel" (volkstümlich so genannt, weil es in diesem Kriege zu keiner Schlacht gekommen ist) auch über Lampersdorf hinweg. Wiederum haben die Lampersdorfer sowohl unter den Preußen wie auch unter den Österreichern arg zu leiden. 1814 ziehen durch Lampersdorf russische Truppen gegen Napoleon. 1866 folgt der letzte preußisch-österreichische Krieg und 1914 bricht der Weltkrieg aus, von dem Lampersdorf zum ersten Male nur mittelbar berührt wird.

Ob Schweden, Sachsen, Preußen oder die eigenen österreichischen Truppen, ein jeder Krieg brachte über Lampersdorf Not, Elend und Hunger. So herrschte im Jahre 1805 eine Hungersnot, bei der ein Strich Korn 40 Gulden, 1812 eine, bei der es 100 Gulden kostete. Gleichzeitig folgte eine Entwertung des Geldes. 1914 stellte Lampersdorf 53 Mann, als der Krieg zu Ende war, zählte es 53 Gefallene und 18 Vermißte, dazu hatten die Unterernährung (am 16. April 1915 begann die Brotkartenausgabe) und die schwere Grippe-Epidemie das ihrige beigetragen. 1918 begann die Herrschaft der Tschechen, die dieser schon 1919 durch die Errichtung einer tschechischen Schule sichtbaren und spürbaren Ausdruck gaben. Wir kennen dann noch die Septembertage des Jahres 1938 und die folgende Zeit über den Ausbruch des 2. Weltkrieges bis zu den Verbrechen von 1945.



Aber allen diesen Nöten trotzend kannten die Lampersdorfer stets nur ein Vorwärts und Aufwärts. Schon im Jahre 1697 wird eine Fleischbank errichtet, 1704 eine Mühle. 1731 erfolgt die Regelung des Verkehrs mit Leinwand durch die Herrschaft. 1751 wird das Leinwandpatent herausgegeben, nach dem jedes Inlanderzeugnis mit einem bleichfesten Handelszeichen des Erzeugers versehen sein mußte. 1760 werden erstmalig Kartoffeln angebaut, 1776 die Meierhöfe geteilt und die Robot durch Geldleistungen ersetzt.

Besonders denkwürdig ist das Jahr 1786, in dem 4 Kuttenberger Bergleute erstmalig nach Kohle graben. Der Bergbau beginnt jedoch erst 1811, zunächst als Oberbau mit Haspelförderung. Gründer war ein gewisser Erben aus Schatzlar. Er verkaufte die Grube später an einen gewissen Reich aus Liebau um 6000 Gulden Scheine. Reich legte 1830 den ersten Stollen ("Agidi-Stollen") an und verkaufte den Betrieb im Jahre 1844 um 130.000 Gulden Scheine an die Gebrüder Müller aus Fußdorf (Mähren). Nun entstand der "Julienschacht" (1853) als erster Maschinenschacht im Schatzlarer Gebiet. 1869 folgte der "Marienschacht", worauf jener als Luftschacht verwendet wurde. 1879 wurde ein Teil der Werke verkauft, 1898 kam die Gewerkschaft zum "Westböhmischem Bergbau-Aktienverein".

(Fortsetzung folgt)

-o-o-o-o-o-

### Das Monatsbild.

September-Herbstmond-Scheidung.

September = aus dem Lateinischen: bei den Römern der "7. Monat".  
Bauernregeln: Donnert's im September noch, wird der Schnee um Weihnacht hoch. - Zeigt sich klar Mauritius (22.), viele Stürm'er bringen muß. - Warmer Herbst, langer Winter.

-----

Liebe Riesengebirgler!

In der Heimat war es früher Brauch, daß zu Michaeli, am 29. September, die winterliche Spinnstube bezogen wurde, wo die Mägde schon saßen, seit die erste Hafergarbe auf dem Felde aufgestellt wurde, und bis zu Michaeli eine bestimmte Menge Garn zu spinnen hatten.

Die älteren Landsleute werden sich dieser Abende, bei denen es zumeist sehr fröhlich zugegangen ist, gewiß noch gut erinnern können. Da surrten die Räder und erklangen die Lieder, da wurde herzlich gelacht und gescherzt und so manches Erlebnis erzählt.

Gerade zu erzählen gab es immer sehr viel: von den Festen und von Nachbarsleuten und sonstigen Bekannten. Besonders von den Festen! Ist doch der September der Monat unserer heimischen Kirchenfeste. Wildschütz gab den Auftakt, dann folgte eines nach dem anderen und keines wollte das kleinste und unscheinbarste sein. Vor allem wir Männer können davon ein Liedchen singen, denn an den Vortagen zum örtlichen Kirchenfest war es für uns besser, den Herrschaftsbereich der Mutter oder der wenn auch sonst sanften Gattin zu meiden. Und dann war da am letzten Sonntag im August noch das Bergturnfest gewesen - nein, man wurde wirklich nicht fertig mit den vielen Erlebnissen und Neuigkeiten.

Uns würde es, wenn wir heute in so einer Spinnstube beisammen säßen, nicht anders ergehen. Hatte uns doch der Sommer so viele landsmannschaftliche Treffen, Kundgebungen und ähnliche Veranstaltungen gebracht, das Wiedersehen mit so manchen lieben Bekannten und Freunden!

Es ist gar nicht so lange her, daß wir von daheim fortgetrieben wurden - so fortgetrieben, daß wir schon befürchten mußten, es könnte

eins zum andern nicht mehr finden, und doch haben wir uns in diesem Jahre wieder sehen und sammeln können. Sogar zu Zehntausenden, denn zehntausend, zwölftausend, ja sogar dreißigtausend Teilnehmer zählten die Kundgebungen. Nicht anders als einst, als uns schon einmal die Vernichtung unserer Gemeinschaft und unserer Art drohte.

Und das, liebe Riesengebirgler, kann uns mit Zuversicht erfüllen. Ist es doch endlich ein Zeichen, daß wir zwar Heimat, Hab und Gut verloren haben, nicht aber uns selbst. Wie sagte doch Abg. Jaksch in Bayreuth? "... Daß das Kulturgut der Sudetendeutschen heute hochgehalten wird, beweist, daß es nicht gelungen ist, die Sudetendeutschen geistig heimatlos zu machen ....".

Ja, nun werdet Ihr schon längst sagen, daß es an unserem heutigen Spinnstubenabend viel zu ernst zugeht. Ihr habt recht. Aber wir sind nun einmal in eine Zeit und in Verhältnisse hineingestellt worden, in der uns die dunkleren Dinge des Lebens, vor allem die Frage nach dem Kommenden weit mehr befangen machen, als es jemals geschehen ist. Laßt mich also nur noch ein paar Worte sagen.

Vor wenigen Wochen wurde von den Feldern die Ernte hereingebracht. Sie soll gut ausgefallen sein. Gebe Gott, daß auch unsere Ernte in diesem Jahre gut ist! Und wahrlich, wir dürfen es hoffen; mit Freude können wir feststellen, nicht mehr allein zu sein. Namhafte Sudetendeutsche, wie Pater Reidenberger, Dr. Lodgmann, die Abgeordneten Jaksch und Reitzner, der Dichter Wilhelm Pleyer u. v. a. haben über unser Schicksal Worte gesprochen, wie sie noch keiner zu sprechen wagte. Und mit Genugtuung können wir beobachten, daß auch die Gerechtigkeit wieder zu walten begonnen hat.

In wenigen Tagen beginnt der Herbst. Die Tage der großen Treffen sind vorüber. Sie haben uns gezeigt, daß wir wieder hoffen dürfen. Jetzt liegt es an jedem einzelnen von uns, das Erbe unserer Väter und Mütter weiterzupflegen und weiterzuschicken unseren Kindern und Kindeskindern. Ihnen muß unsere ganze Kraft gewidmet sein. Ob wir die Heimat jemals wiedersehen werden, weiß heute noch keiner von uns, doch unseren Kindern wird dereinst zugute kommen, was wir heute säen.

(S.)

-----oooooooooooo-----

#### Wir gratulieren:

Unserem Landsmann F i c k e r, Bindermeister aus Wildschütz 82, jetzt Welbhausen, nachträglich zu seinem 80. Geburtstag, den er am 16.8. bei voller körperlicher Gesundheit feiern konnte. Eine Sängergemeinschaft von Vertriebenen brachte ihm ein Ständchen, bei dem auch das Riesengebirgslied gesungen wurde. (P).

#### Zum 60. Geburtstag des Riesengebirgsmalers Friedrich Iwan.

Am 8. August 1949 konnte der bekannte Maler und Radierer Friedrich Iwan in Gunzenau, Kreis Lauterbach am Vogelsberg in Hessen, seinen 60. Geburtstag begehen. Geboren zu Landshut, verbrachte er nach seinen Studienjahren den größten Teil seines Lebens in Hirschberg-Cunnersdorf. Sein ganzes Leben widmete er den blauen Bergen des Riesengebirges, seine Stärke lag im Aquarell und in der Radierung. Mit geradezu göttlicher Begnadung verstand er es, Landschaftsstimmungen des Riesengebirges in seinen Bildern hervorzuzaubern, namentlich zur Winterzeit und im Vorfrühling.

Nach dem Umbruch 1945 teilte er das Schicksal seiner Landsleute. Aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekommen wurde er von den Polen durch lange Zeit im Gefängnis festgehalten und schwer mißhandelt, 1946 ausgesiedelt unter Verlust seines ganzen Lebenswerkes. Heute ist



er wieder tätig und in der ärmlichen Stube manches Riesengebirglers ist schon wieder ein Bild von Iwan zu finden.

So möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre für unsere Riesengebirge und für seine Landsleute zu wirken. In diesem Sinne schließen auch wir Riesengebirgler von der "böhmischen" Seite uns den Glückwünschen seiner schlesischen Landsleute an und wünschen auch "unserem Iwan" Glück und Segen für die Zukunft. (Dr. Die.).

---ooo---

Herzlichste Riesengebirgsgrüße:

allen meinen früheren Kunden sowie Heimatkameraden. Alfred Klitzner mit Familie, 13a, Lohberg Hütte 1 1/2, Krs. Kötzing, Bayr. Wald. (Autorep. Werkst. Weigelsdorferstr. und Daimler-Benz-Vertretung mit H. Ing. Josef Meyer). -

allen Riesengebirglern von August Mayer, (16) Nanzenbach i. Dillkreis, Hessen (früh. Konditorei u. Café Trautenau) -

allen Landsleuten von Frau Roselies Penders - Stübner, (20), Bennigsen 7 bei Hannover (früher Trautenau) -

allen Bekannten von Josef Knappe, (16) Süß 48 über Bebra (Landwirt u. Trafikant in Gabersdorf) -

aus Hersfeld von den Goldenölsenern Fam. Otto Scholz, Frau Hildegard Künzle, Frau Traudel Breul, (16), Hersfeld, Landeckerstr. 9/11; von den Alt-Wolfaern Richard Falge und Helmuth Falge (Anschrift wie oben) -

von einem Treffen einiger Riesengebirgler am 23.8.49 in Halle a. Saale erhielt ich eine schöne Spitzweg-Karte mit den Worten: In Halle a. d. Saale sind heute eine Anzahl Riesengebirgler beisammen, gedenken der alten Heimat und grüßen ihre Freunde in Ost und West. gez.: Emil Breuer, (Königshausen), Richard Hilbert (Trt.-Oberaltstadt), Ida und Else Bernatschek (Bernsdorf) -

allen mir bekannten Trautenauern von Werner Baudisch, (19a), Mückenberg N.-L., Seewaldstr. 22, Krs. Liebenwerda (früher Trautenau Kriebitzergasse 224/11) -

allen meinen Freunden und Bekannten, sowie allen unseren ehem. Kunden unserer Zweigstelle in Marschendorf IV und dem Aupatal von Erich Schreiber, (Trt., Lohengrinstr. 18, Sparkassenbeamter u. Hauptzweigstellenleiter d. Trt. Sparkasse - Zweigstelle Marschendorf IV) -

als Trautenauer allen Landsleuten von Gustav Bamberg, Reichsbahn-Oberinsp. i. R., (24a) Lübeck, Geninerstr. 95 -

allen Oberaltstädtern von Marie Klier (Kirchensängerin), b. Fa. Etrich, Bischofsheim 165, Krs. Bad Neustadt/Saale (13a) -

allen Bekannten von Franz Proschwitzer, Reichsbahnbeamter, Trautenau, Neuhofstr. 21 -

allen Landsleuten von den Oberaltstädtern Franz u. Anna Thum, (Nr. 187), jetzt (13a) Altfeld 6 üb. Marktheidenfeld/M., Josef u. Emma Blaue (Tischler b. Fa. Etrich), Rettersheim üb. Marktheidenfeld/M., Leder Friedrich u. Frau Frieda mit Söhnen Fritz u. Fredi (Kutscher bei Fiedler Emil), Altfeld 20, üb. Marktheidenfeld/M., Hoffmann Florian u. Frau Julie (Kraftfahrer b. Etrich) u. Frau Franziska Wick (Verwandte v. Wick-Bäcker) Röttlach üb. Marktheidenfeld/M., Stefan Alois (Dreher b. Etrich), Altfeld üb. Marktheidenfeld/M. -

weitere Riesengebirgsgrüße:

von den Wildschützern: T h i m Floria u. Frau mit Söhnen Franz und Josef (Schäferei), Altfeld 21, T a m m Josef u. Marie (Gutshof) u. Sohn Josef sowie Frau Anna K u n z , Altfeld 77 -

allen Freunden, Verwandten und Bekannten von Franz B a u d i s c h Beamter, seit 1937 Direktor der Böhm. Unionbank Trautenau, jetzt (22a) Budberg 46, Krs. Moers -

meinen Landsleuten von Rudi R u h s (Oberaltstadt) jetzt Post Ringenberg bei Wesel/Rhein, Berg 34. (Die Eltern von Ldm. Ruhs befinden sich noch in Oberaltstadt).

Eine Auswahl Anschriften:

(Beachten Sie bitte auch die neueingeführte Grußsparte. Wegen Platzmangel konnte diesmal nur ein kleiner Teil der vorhandenen Anschriften veröffentlicht werden.)

T r a u t e n a u e r: Bock Richard, Waltenhofen 12, Kreis Kempten/Allg. (13b) - Botha Erlwin, staatl. gepr. Dentist (Dr. Flögelstr. 9) Neustadt/Holst., am Markt 22 (24b) - Demuth Adolf (Kriebnitz), Oberleiterbach 35, Post Zapfendorf (13a) - Erben Anna, Spiegelau 160, Kreis Grafenau/Bayr. Wald (13 b) - Feist Emil, Dr. Assessor (Referendar bei Landgericht), Glasofen 3, Post Marktheidenfeld/M. (13a) - Fries Emil, Klaviertechniker, Obersuhl, Krs. Rotenburg/F. (16) - Gerstner Johann, Prof. Dr., Emskirchen 59, Krs. Neustadt/Aisch (13a) - Gössl Josef, Dir. Dr., Viersen/Ndrrhn, Hauptstr. 14 (22a) - Hnat Johann (Kirchengasse 18), Manderbach/Dillkreis, Neustr. 17 (16) - Janetschek Josef, med., Dr., Holzkirchen/Obb., Münchenerstr. 9/12 (13b) - Jelen Wilhem, Dr. jur., Rechtsanwalt, Großenhain, Meißnerstr. 25 (10a) - Liebich Sepp, Eutin, Fissaubrücke (24) - Linke Paula, Ferchland/Elbe, Krs. Jerichow II (19) - Meergans Josef (Handelsvertr., Anastasius Grün-Gasse 1) Coburg, Alexandrinenstr. 3 (13a) - Neumann Maria, Aindling 67, Krs. Aichach/Obb. (13b) - Popp Rudolf, Lehrer, Gerhardshofen bei Neustadt/Aisch (13a) - Radon Ernst, (Beamt. Arb. Amt.), Schanslak 98, Krs. Braunschweig (20b) - Rösler Franz (Drogist), Winkel bei Berchtesgaden "Ulrichshof" (13b) - Röttschke Alois, Hauptlehrer, Marktheidenfeld/M., Marktpl. 25 (13a) - Salomon Edoard (Sparkassenbeamter, Ronitzerstr. 6) - Siegel Irmgard Fräul. (Verkauf. b. Feinkostgesch. Gaber, Ringpl.), Babenhausen 38, Krs. Illertissen/Schwaben (13b) - Schinkmann Karl (Gartenstadt), Benefeld, Uferstr. 38 (20a) - Scholz Grete (Villa Gaber, Freieung), Ochsenfurt, Hauptstr. 7 (13a) - Wagenknecht Olga (Baum. Wagenknecht), Springe a. d. Deister, Heidstr. 3, b. Hannover (20a) - Westermann Christa, Fredeburg/Sauerland (21)

O b e r a l t s t ä d t e r: Kahl Emil (304), Kersbach 22, Krs. Forchheim/Ofr. (13a) - Klier Marie (133, b. Fr. Ettrich), Bischofsheim a. Rhön, Krs. Bad Neustadt/Saale (13a) - Kreutzer Emil /357/, Thungfeld 62, Post Schlüsselfeld/Ofr. (13a) - Menzel Anna (Gasthof u. Fleischerei "Zum Steinadler"), Naring 105, Post Westerham, Krs. Miesbach/Obb. (13b) - Mohr Wilhelm, P. Dr., (Pfarrer in Oberaltstadt), Fall/Isar üb. Lenggries. - Rücker Franz (Bäcker), Roth 28 bei Steinach/Saale, Krs. Bad Kissingen (13a) Ruß Rudi (200, Teichhaus), Ringenberg bei Wesel, Berg 34 (22a) -

A l t - R o g n i t z e r: Kuhn Josef (Tischler), Welbhausen üb. Uffenheim (13a) - Anders Josef (Schuhm. Meister), Haarbrücken 14, Post Neustadt/Coburg (13a) -



Deutsch-Prausnitzer: Braun Albert (Wagner), Neidhardswinden, Krs. Neustadt/Aisch (13a) - Luschnitz Josef (Postmeister), Moosbach, Karl Marxstr. 23, Krs. Eisenach/Thür. (15a) - Rehnek Gottlieb, Herrenhaus Hof Gallin üb. Boitzenburg/Mecklbg. (3) - Schreier Josef, Pfarrer, Fischingen/Wttbg., Pfarrhaus (14b) -

Gabersdorfer: Schreiber Alois, Frankenfeld, Post Langenfeld, Krs. Neustadt/Aisch (13a) - Großmann Rudolf, Witzenhausen, Südbahnhof, Krs. Kassel (16) - Soyka Anna, Landshut, Stettheimerstr. 3/II (13b) - Rose Josef, Gutsinspektor, Domäne Warsleben üb. Eisleben (19a) - Fleischer Alois, Großbrennbach bei Weimar/Thür. (15a) - Seidel Alfred, Reestov, Post Liebe, Usedom/Mecklbg. (3) - Kuhn Karl, Breitau über Eschwege/Werra (16) - Rahl R., Oberlehrer, Weyarn, Krs. Miesbach/Obb. (13b).

Johannisbader: Gegenbauer Marie, Untermässing über Roth bei Nürnberg (13a)

Kailer: Friebe Wenzel, Altfeld, Krs. Marktheidenfeld/M. (13a) - Hettfleisch Rudolf ) Anschrift wie vor.

Königshaner: Rindt Franz (Bauer), Göllingen 44, Krs. Sondershausen/Thür. (15a)

Lampersdorfer: Siegel Josef (Bürgerm.), Osterstädt, Seehäuserstr. 33a, Krs. Sondershausen am Kyffhäuser/Thüringen (15a) - Kirsch Franz, Riebnitz, Lange Str. 74, Krs. Rostock/Mecklbg. (3) - Fleischer Gusti, Güntersberge, Burgstr. 6, Krs. Ballenstedt/Harz (19b).

Marschendorfer: Just Anna u. Franz (IV, Lindenstr. 112), Alting, Krs. Straubing, Ndb. (13b) - Just Anna (I), Frohnhof, Post Forth üb. Nürnberg (13a) - Taube Bertold (Kaufmann), Geislingen-Steige, Hohenstauffenstr. 35 (14a) -

Parschnitzer: Fischer Josef (Buchhalter), Altenbruch, Bahnhofstr. 610, Krs. Land Hadeln (24a) - Glaser Emanuel, Hamburg-Harburg, Moordamm 10b, RB.-Dienstlager (24a) - Pauer Alex. (Tischler), Ispingen, Krs. Pforzheim, Nußbaumstraße (17a) - Maul Richard (R.B. Ob. Sekr. a. D. Bittnerstr. 320), Reitrain 74 1/2, Post Rottach a. Tegernsee (13b) - Ruffer Theodor (Bittnerstr. 293), Schmidham 79, Post Darching, Krs. Miesbach.

Petzer: Braun Adolf (Bautenplan), Köpen, Bergrade 6, Post Domsühl, Krs. Parchim/Mecklbg. (3) - Dix Wenzel (Bäckermeister), Valuhn, bei H. Ellert, Krs. Hagenow (3) - Kohl Wenzel (Zehgrund), Langenschade 42, Post Rudolfstadt, Krs. Saalfeld Thür. (15b) - Mohorn Josef (Abrahamhäuser) Welbhausen 22, üb. Uffenheim (13a) - Patzak W. (163) Anschrift wie vor) Tippelt Elfriede (Haus Erlbach), Egelu, Unterknick 17, Krs. Magdeburg (19b) Tippelt Marie (Jülgenberg 3), Hohendodeleben, Magdeburgerstr. 219 (19b)

Raatscher: Rösl Josef, Altfeld, Krs. Marktheidenfeld/M., Rücker Elisabeth (wie vor) - Selisko Alfred (wie vor) - Kopper Albin (Gemischtwarenhdlg.) Bischofswiesen, Flö. Siedlung Winkl, Krs. Berchtesgad.

Schatzläer: Pawel Rudolf (Werkmeister "Marienschacht") Welbhausen 30 üb. Uffenheim (13a) - Ruffer Rudolf (Marienplatz 1a), Wendlingen/Neckar, Blumenstr. 9 (14a) - Schneider Maximilian (Buchdr. u. Bürgerm.), Flö. Lager Heidingsfeld bei Würzburg (13a) -

Wildschützer: Altmann Florian (Klempner u. Installateur, Nr. 139), Nentershausen, Markt 82, bei Bebra (16) - Amler Wenzel (Bauer) Repan 6, P. Prosigk, Krs. Köthen-Anh. (19b) - Baudisch Friedrich (Bauer), Groß-Seehausen 38, Krs. Miesbach/Obb. (13b) - Ertner Florian (Silberstein), Altfeld, Krs. Marktheidenfeld/M. (13a) .







Ldm. Wilhelm S c h u b e r t , Kaufmann aus Oberaltstadt teilte mit: "Vier lange Jahre warteten wir auf eine Nachricht von unserem jüngsten Sohn E r w i n . Nun erfuhren wir, daß er am 4. Mai 1945 bei Satzkorn gefallen ist."

---  
Ergänzend zur Nachricht im Aug.-Brief ist noch mitzuteilen: Frau Hedi K a n z l e r , geb. Erben (Kaufhaus Peter Erben, Trautenau) wurde am 9. Juni auf dem Friedhof in Neukirchstockach beerdigt. Ihre Mutter Frau Erben, ist aus Amerika zurückgekommen.

---  
Die Altbürgermeisterin R e n n e r aus Oberaltstadt in Sondershauser die Aufseherwitwe Fr. G l a s (angeblich in der Heimat); Josef T ö l g , Beamter b. J. A. Kluge; Frau Rosa K a s p e r , geb. Rücker, Hausbesitzerin in Ob.-Altstadt.

---  
Oberzollinspektor i. R. Franz S c h i e l h a b l aus Trautenau nach langer, schwerer Krankheit am 3. Juli in Pretzier, Krs. Salzwedel (19b) im 70. Lebensjahre. Schielhabe, der gebürtiger Bischofteinitzer (Böhmerwald) war, hing mit seinem ganzen Sinnen und Trachten an der verlorenen Heimat, woran schließlich sein Herz zerbrochen ist.

---  
Den Toten unser bleibendes Gedenken!  
Den Angehörigen unser tiefstes Mitgefühl!

-----  
Aus der alten Heimat.

Trautenau: Wie Ldm. Nawratil aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, ist seine Bäckerei und Kolonialwarenhandlung nicht gesperrt, sondern wird noch immer durch den správe Josef Machácek geführt. Die ehemalige Verkäuferin Nawratils, Frau Marie Hartlik, ist jetzt bei Machácek beschäftigt.

Qualisch soll bis auf 7 Häuser ausgebrannt sein. (F.K.)  
Die neue Drahtseilbahn führt von Petzer bis Leischnerbaude. (A.J.)  
In Marschendorf und Großaupa war vor kurzem Firmung. (A.J.)

-----  
Kennen Sie den "Licyrzepa" ?

Schneekoppe umgetauft und verlassen. - Friedrich II.  
als Erzengel. - Schlesische Kurorte polnisch.

Die "Fränkische Zeitung" veröffentlichte vor einiger Zeit nachstehende Schilderung der schlesischen Seite des Riesengebirges:

"Wir stehen auf der Koppe und unsere Gedanken wandern zurück in jene Zeit, als man die Wälder zwischen Schreiberhau und Krummhübel durchwandern oder in den verträumten Bauden friedliche Rast halten konnte. Die vielbesuchten großen Hotels, die verträumten, idyllisch gelegenen Bauden stehen größtenteils ausgeraubt und demoliert als schaurige Zeugen des Zeitgeschehens. Die bleierne Schwermut des Verloreneins lastet mit einem beklemmenden Druck auf uns und nimmt uns die Freude an der Natur und an der Heimat, die gestorben zu sein scheint. Die Liebe des Schlesiens zu seinen Bergen mag in der Ferne noch stärker und sehnsuchtsvoller geworden sein, doch die Berge selbst, und besonders ihre grünen, so hoch da droben aufgebauten Wälder, wie sie der Schlesier Eichendorff besungen hat, wurden blindwütig zerrissen.

Auf dem Bergkamm patrouilliert jetzt polnisches und tschechisches Militär. Kein Deutscher dürfte seit 1945 die Berge besteigen, auf denen die polnische Landesgrenze verläuft wie jahrhundertlang die deutsch-österreichische. Die 1600 Meter hohe Schneekoppe, früher der



höchste Gipfel Schlesiens, ragt verlassen unter dem fremden Namen "Śnieżka" mit wild beraubten und verrotteten Wäldern in die dahinziehenden Wolken. Unten liegen die ausgeraubten deutschen Dörfer und Kurorte. Das prächtige Schloß des Reichsgrafen von Schaffgotsch in Bad Warmbrunn, jetzt "Cieplice" genannt, ist als ein leeres Bauwerk zurückgeblieben, durch dessen zerschlagene Fenster der Wind pfeift. Das nahe Agnetendorf, der Wohnort Gerhart Hauptmanns, erlebte vor fast drei Jahren des greisen Dichters Todesstunde.

Die uralten schlesischen Gebirgsbauernhöfe liegen leer und verwüstet in den Tälern. Die ehemals unter Naturschutz stehende Hochgebirgsflora wurde ebenso "demontiert" wie das Letzte aus den deutschen Häusern und Kulturstätten. Aus dem malerischen Brückenberg ist "Bierutowice" geworden, benannt nach Bierut, der heute als Staatspräsident den polnischen Staat regiert. Und dort unten liegt "Karpacz", in ganz Deutschland als Kurort "Krummhübel" bekannt. Im Sommer und

Winter suchten hier einst Zehntausende aus Berlin und Breslau, vom Rhein und aus dem Norden des Reiches Erholung und Freude in Bergtouren und winterlichen Sportwettkämpfen.

Ein grausiger Spuk hat diesen schönen Traum abgelöst. Verzweifelt steigen wir in aller Herrgottsfrühe hinauf ins Hochgebirge, vorbei an der Kirche Wang, die Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1844 aus dem norwegischen Dorf Wang bringen und bei uns in idyllischer Höhe sorgsam wieder aufbauen ließ. In Schreiberhau, das den Namen "Szklarska Poręba" (Glashütte) annehmen mußte, vegetieren noch drei deutsche Familien. Wir sehen dort noch die Schreiberhauer "Lukasmühle", das Schlesiergasthaus an der Zackel, wo Bölsche und Stehr noch vor wenigen Jahren fröhlich zechten, das heute durch einen polnischen Gastwirt aus dem Gebiete um Lemberg bewohnt wird. Vor wenigen Jahren zählte Schreiberhau 11.000 Einwohner. Polen waren unbekannt.

Weiter hinten erhebt sich aus der Landschaft die Silhouette der schlesischen Bergstadt Hirschberg, die heute "Jelenia Góra" heißt. Auch in Hirschberg hat sich vieles geändert. Die evangelische Gnadenkirche der Stadt wurde katholisiert. Aus dem seitlich des Altars aufgestellten hölzernen Standbild Friedrichs II., der die Kirche gründete, machten die Polen einen spitznasigen Erzengel. Die Krone wurde abgesägt und an Stelle des Zepters ein Wappen mit dem polnischen Adler an der rechten Hand befestigt. Gleichzeitig wurden die deutschen Gräfte rings der Kirche erbrochen und die Benediktinermönche des barocken Riesengebirgsklosters Grüssau vertrieben.

Obwohl das ganze schöne Bergland in polnischer Hand ist, vergessen wir es nicht. Wir wissen, trotz allem, daß es uns gehört. Rübezahl ist kein Pole, obwohl er von den Polen "Licyrzepa" genannt wird. (B.B.)

riesengebirgler.de

----- 000000000000 -----

### Aus der neuen Heimat.

Bericht über das Riesengebirgs-Heimattreffen am 6. u. 7. August 1949  
in Dillenburg.

Von Dr. Hans Föhst, Dillenburg.

Das Riesengebirgstreffen in Dillenburg, das im Rahmen der Ostdeutschen Kulturwoche stattfand, war trotz aller finanzieller Schwierigkeiten mit 700 bis 800 Teilnehmern gut besucht. Leider blieben die aus Stuttgart, Ochsenfurt und München angekündigten Sammeltransporte aus. Bis zum 25. 7. d. J. hatten sich erst ungefähr 300 Personen angemeldet. Auch die Jugend hatte schon zahlreich, teils auch aus der Ostzone zugesagt. Während einige schon im Laufe des Freitag eintrafen, war am Samstag ein Empfangsdienst mit Armbinden, die den Aufdruck "Trautenau" trugen, am Dillenburgener Bahnhof eingerichtet. Am Samstag

Abend mußte festgestellt werden, daß sehr viele Auswärtige unangemeldet erschienen waren, aber die Quartierfrage trotzdem zur Zufriedenheit aller geregelt werden konnte. Als besondere Gäste waren vom Hauptausschuß Esslingen Herr Altbürgermeister A. Kolbe und Herr Max Fiedler (Hummelhof) erschienen, ferner ein geistlicher Herr aus der Ostzone.

Der Samstagabend führte die Gäste mit den Trautenauern in Dillenburg im Gasthof "Kronenbräu" (Unger) zu einem gemütlichen, zwanglosen Beisammensein zusammen, leider waren die Lokalitäten den Menschenmassen nicht gewachsen, so daß sich die Jugend zu späterer Stunde im Gasthaus Schilp beim Tanz weitervergnügte. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden, Herrn Lehrer Erwin Herrmann war der Abend getragen von heimatlichem Spiel und Gesang, das unser Landsmann Herr Emil Fries (Orgelbau) in alttrautscher Art "beflügelte".

Der Sonntagmorgen wurde mit einem Feldgottesdienst mit Predigt im Kurhausgarten, den Pfarrer Reimann aus Ober-Wernersdorf bei Braunau, jetzt Offenbach/Main hielt, weihevoll begonnen, an dem außer den Riesengebirglern auch viele andere Sudetendeutsche, die von nah und fern zur Ostdeutschen Kulturwoche mit Werksschau und Verkaufsmesse nach Dillenburg gekommen waren, teilnahmen. - Um 9 Uhr wurde im festlich geschmückten Kurhaussaal die Haupttagung der Riesengebirgler eröffnet. Den Auftakt bildeten die ersten drei Strophen des Riesengebirgsliedes, gesungen von etwa 100 hessischen Schulkindern. Auf einen Prolog "Ruf nach der Heimat", vorgetragen von Wolfgang Kasper, Sechshelden, begrüßte der Vorsitzende der Landsmannschaft in Dillenburg, Herr Lehrer Erwin Herrmann, alle Anwesenden, besonders die Vertreter des Hauptausschusses, Herrn Altbürgermeister Kolbe und Herrn Fiedler, ferner den Obmann des Kreisflüchtlingsdienstes, Dr. Domann, und den geistlichen Herrn, der aus der Ostzone die Grüße der Trautenauer übermittelte. Er las Begrüßungsschreiben des Bürgermeisters Ing. Liebich, der Riesengebirgsgruppe aus dem Berchtesgadener Land u. a. vor. Darnach gab er einen geschichtlichen Rückblick über das Los unserer Heimatgenossen, berührte den Sinn und Zweck unserer Landsmannschaft und machte auf die Ostdeutsche Werkschau aufmerksam, wo u. a. 3 Trautenauer, Tapezierer Walter (Reichsstraße), Buchhändler Schal und Gastwirt Powel ausgestellt hatten. Der Obmann des Kreisflüchtlingsdienstes Dr. Domann erörtere die Probleme der Flüchtlinge in der neuen Heimat und forderte alle auf, in dem kommenden neuen Staatswesen aktiv mit den Einheimischen mitzuarbeiten, erst dann würde sich im Rahmen größerer politischer Ereignisse auch unser Los bessern. Den Ruf nach den Anspruch auf unsere Heimat dürfen wir aber nie verstummen lassen. Ein Besucher der Ostzone berichtete aus dem dortigen Leben unserer Schicksalsgenossen und betonte, daß die Heilige Messe dort die einzige Möglichkeit einer Zusammenkunft für die Heimatvertriebenen wäre und bat, unsere Landsleute jenseits des eisernen Vorhanges nicht zu vergessen. Altbürgermeister A. Kolbe brachte die Grüße des Hauptausschusses und der Esslinger Riesengebirgsgruppe mit einigen Berichten über die geleistete Arbeit bezgl. Sammeln von über 12000 Adressen der Trautenauer und Unterstützung hilfebedürftiger Riesengebirgler. Herr M. Fiedler überbrachte die Grüße der Riesengebirgler in Oberbayern und gedachte der dort verstorbenen Trautenauer Herrn E. Kaspar und E. Steffan. Dir. Fr. Krinke gab als Delegierter der Dillenburger Landsmannschaft einen Bericht der Hauptausschußsitzung in Ochsenfurt am 3.7.49. Darnach sollte im Rahmen einer Monatszeitschrift, die der Hauptausschuß verlegt und die Dillenburger Landsmannschaft verwaltet, das gesammelte Adressenmaterial erscheinen. Ferner sollte ein Mitgliedsbeitrag gezahlt und ein Abzeichen geschaffen



werden. Es wurde in unserer Tagung beschlossen, daß wir einen auf Landsmannschaftlicher Basis aufgebauten Zeitungsdienst errichten werden. Damit jeder sich an die Landsmannschaft als Mitglied verbunden fühlt und auch mit den Landsleuten in den entlegensten Dörfern ein Kontakt hergestellt werden kann, wurde einstimmig die Einführung eines Beitrages von 10 Pfr. pro Kopf und Moant beschlossen. Somit wird jetzt für ganz Westdeutschland eine einheitlich organisierte Landsmannschaft errichtet. Gleichzeitig wurde ein Abzeichen für alle Mitglieder geschaffen. Zum Schluß gab Dr. N e m e t s c h e k in fesselnden Worten einen politischen Rückblick über Europa und erzählte dann von den jetzigen Verhältnissen in der C.S.R. und den umwälzenden Neuerungen in unserer engeren Riesengebirgsheimat. Auch der Suchdienst hatte einige Erfolge zu verzeichnen. Die Tagung wurde 12,30 Uhr mit den letzten beiden Strophen des Heimatliedes geschlossen. In der Mittagspause war Gelegenheit, die Werkschau und Verkaufsmesse in der Reithalle zu besuchen. Um 14,30 Uhr trafen sich die Heimatfreunde zu einem gemütlichen Gartenfeste am Feldbacher Hof, wo die Sudetendeutschen Schrammeln zu Unterhaltung und Tanz aufspielten und einige Gesangs- und Mundartvorträge von Herrn Willibald F i s c h e r und Frau, Herrn August M a y e r (Kaffee) und Frau Oberlehrer P a t z e l t stattfanden. In einer Tombola konnten 25 Flaschen Wein gewonnen werden und den Kindern wurde ein Nachmittagskaffee und Kuchen beschert, für deren Durchführung sich die Frauen der Landsmannschaft bemüht hatten. Die Kinder konnten sich bei weiteren Unterhaltungsspielen, wie Sacklaufen und Wurstschnappen noch sehr wohl fühlen. - Am Abend hatte die Jugend noch Gelegenheit, an dem Messeabschlußball im Kurhaus sich genügend zu amüsieren.

Ein Teil unserer Aufgabe, durch einen festen Zusammenschluß aller Riesengebirgler den Gedanken an die verlorene Heimat nie zu vergessen und uns im Daseinskampf zu stärken, ist so durch unsere Zusammenkunft, die allen ein Erlebnis war, erfolgreich begonnen worden.

.....0000.....

#### Rundschreiben mit Bericht

über das am 25./26. Juni 1949 in Heidelberg stattgefundene Matura-  
Treffen der Abiturienten von 1939 an der Oberschule Trautenau.

Sehr verehrte Herren Professoren, liebe Kolleginnen und Kollegen !

Wohl werden Sie schon mit Sehnsucht auf den angekündigten Bericht mit den Photos warten, der sich infolge meiner Reise und des Riesengebirgstreffens in Dillenburg verzögerte.

Unser Treffen lief ganz planmäßig ab, leider war die Beteiligung von seiten der Professoren und Mitschüler den Schwierigkeiten der Verhältnisse entsprechend angemessen. Von Lehrern waren anwesend: Prof. Hans N i t s c h und Dr. Edith S t a r k b a u m .

Von Kolleginnen und Kollegen waren anwesend: cand. ing. Herbert Bensch, Dr. med. Annemarie Haackert-Erben mit Gatten, Marika Umlauf, geb. Falge mit Gatten, Traute Kubitschek, geb. Güttel mit Gatten, Trude Jedlitschka, geb. Hoffmann mit Gatten, Dr. Hans Föhst, Hedy Koch, geb. Lorenz mit Gatten, cand. ing. Gerhard Schreier, cand. med. Karl Soudil, cand. chem. Erich Umlauf mit Gattin, Lehrerin Gertrud Tham.

Für Quartier, Empfang und Lokalwahl in Heidelberg hatten sich Kollege Umlauf mit Gattin freundlich bemüht, sie vermittelten gleich den Anreisenden ihre immerwährende gute Laune.

Die Wiedersehensfeier fand am Samstagabend 19 Uhr nach gemeinsamen Abendessen im Schloßparkkasino statt. Zunächst wurden von

Traute Kubitschek und Trude Jedlitschka einige Photographien im Schloßpark gemacht, für ihre diesbezüglichen Bemühungen sei ihnen herzlichst gedankt. Nach dem Gemeinschaftslied "Teure Heimat" begrüßte ich alle Anwesenden und las die Grüße unseres ehemaligen Direktors Dr. Gössl, sowie der beiden Klassenvorstände Prof. Wittmann und Dr. Klement, der Professoren Dr. Gerstner, Dr. Schwab, Etrich, Böhm und Dr. Rudlof aus der Ostzone, sowie einige unserer Mitschüler vor. Eine Minute stummen Gedenkens widmeten wir den Gefallenen und Vermissten. Ich forderte alle auf, bis zum nächsten Treffen in 5 Jahren miteinander durch die von mir gesammelten Anschriften in Verbindung zu bleiben und die noch fehlenden mir mitzuteilen. Prof. Nitsch brachte die Grüße unserer Lehrer und betonte, daß im Gegensatz zum Maturatreffen des Jahrgangs 1938 in München heute auch alle Verheirateten ihre Gatten mitgebracht hatten. Mit dem Riesengebirgslied wurde die Feierstunde geschlossen. Darnach saßen wir noch einige Stunden fröhlich beisammen und die Tanzlustigen kamen auch auf ihre Rechnung.

Sonntag morgens 10 Uhr fand im alten Studentenlokal "Zum roten Ochsen" der traditionelle Fröhschoppen statt, wobei Prof. Nitsch das Präsidium führte. Am Nachmittag brachte uns die Bergbahn zum Schloß, das wir besichtigten, einige fuhren auch bis zum Königsstuhl. Der Abend wurde noch bei einem guten Glas Mosel im "Seppel" verbracht, wo Koll. Schreier aus seinen eigenen, im Krieg gesammelten Werken las, die sehr an Eugen Roth erinnerten. Der Montag ließ die Teilnehmer wieder in ihre neue Heimat zurückkehren.

Zur besseren Verständigung untereinander übermittle ich das Anschriftenverzeichnis unserer Professoren und Kollegen und hoffe, daß es bis zu unserem Wiedersehen in 5 Jahren vollständig sein möge!

In alter Verbundenheit grüßt Sie

Euer Dr. Hans Föhist.

A n s c h r i f t e n v e r z e i c h n i s  
der Professoren und Abiturienten des Maturajahrganges 1939.

A: Professoren:

Direktor Dr. Josef Gössl, Viersen/Niederrh., Hauptstr. 14 (22)  
Oberstudienrat Dr. Alois Klement, Ingolstadt, Theresienstr. 23/2 (13b)  
Studienrat Karl Wittmann, Regensburg, Badstr. 24 (13a)  
Prof. Hans Nitsch, Dillenburg, Nanzenbacherstr. (16)  
Prof. Dr. Johann Gerstner, Emskirchen 59, Krs. Neustadt/Aisch (13a)  
Prof. Johann Etrich, Rothenbuch 123 1/2, Krs. Lohr/Main (13a)  
Studienrätin Dr. Edith Starkbaum, Göppingen, Großstr. 49 (14a)  
Prof. Dr. Gustav Schwab (Schwabensky), Bergen II/Obb., Einharting (13b)  
Prof. Karl Volkmann, noch CSR  
Prof. Dr. Walter Dolak, noch CSR  
Prof. Edwin Wagner, in Rußland vermißt  
Prof. Paul Glaser, in russ. Kriegsgefangenschaft  
Prof. Oskar Böhm, Torgau/Elbe, August Bebelstr. 12 r. Z. (10)  
Prof. Dr. Wilhelm Rudlof, Schwerin/Mecklenburg, Lübeckerstr. 28 r. Z. (3a)

B: Mitschüler: Klasse A

Babel Erich, Anschrift unbekannt  
Baier Rudolf, Lehrer, Lockhausen, Post Schötmar/Lippe, Schule (21a)  
Bensch Herbert, cand. ing., Darmstadt, Dieburgerstr. 234 "Heil. Kreuz" (16)  
Bönsch Johann, Anschrift unbekannt.  
Bruckmann Erwin, Vater: Berthold B., Hoyerode 11, Krs. Rotenburg/F. (16)  
Erben Josef, gefallen Etrich Peter, gefallen  
Dr. Haackert-Erben Annemarie, Niederkaufungen bei Kassel (16)





Freiheiten: Dipl. Ing. Harald F i e b i g e r ist wissenschaftlicher Assistent an der Technischen Hochschule in Darmstadt.

Goldenölser: Der vom Braunauer Ländchen bis nach Reichenberg bekannte Komiker Otto S c h o l z ist seit 1.1.43 erster Dienstmann für Stadt und Bahnhof Bad Hersfeld.

-----  
Leiden machen den Menschen stark oder sie zerbrechen ihn; eines oder das andere, je nachdem das Fundament, das er in sich trägt. Man glaubt aber nie im Glück, was man aushalten kann im Leid; dann erst lernt man sich kennen. . . .

C. Hilty.

--000--

### Erinnerungen und Erlebnisse

#### Im Aussiedlerwaggon.

von R. J.

Vom Lager in Jungbuch bis zum Bahnhof in Trübenwasser bewegte sich auf der Straße am 17. März 1946 ein langer Zug von 1200 ausgewiesenen. "Lebewohl"-Rufe, vielleicht für viele die letzten, wurden von Angehörigen und Bekannten, die in großer Zahl die Straße umsäumten, zugerufen.

Traurig war der Abschied von den Zurückbleibenden, traurig der Abschied von unserer schönen Riesengebirgsheimat. In 40 bereitstehende Viehwaggon kamen je 30 Personen, hiezu Kinderwägen und Gepäck. Sitzgelegenheiten keine, nur ein kleines Öfenle mit sehr wenig Heizmaterial ist vorhanden. Die Einschmuggelung von zusätzlichem Heizmaterial war gelungen und bald erwärmte ein lustiges Feuerchen notdürftig den Raum, der für 3 Tage und 4 Nächte unser Aufenthalt sein sollte.

Still und traurig, grübelnd, warum uns Sudetendeutsche ein so hartes Los betroffen, verging die Zeit gar langsam, schwere Seufzer, unterdrücktes Schluchzen, durchdrangen den durch eine kleine Kerze nur spärlich erhellten Raum.

Groß war die Seelennot und eine merkliche Erleichterung brachte der unter Weinen hervorgebrachte Ruf: "Leutln, wir werden beten". In tiefer Andacht, gemeinsam und laut werden alle bekannten Gebete gebetet, allen Seelenfrieden und Trost verleihend.

"Kennt wer das Gebet: Mein Christ, du mußt ans Kreuz dich halten!?" frug ein altes Mütterchen. Auf die verneinende Antwort betete es diese ergreifende alte Gebet, das, weil es sicher sehr wenig bekannt ist, auch den lieben Lesern unserer R. H. Br. zur Kenntnis gebracht werden soll. Es lautet

Mein Christ, du mußt ans Kreuz dich halten,  
vom Kreuze träufelt Trost in's Herz.  
Mußt oft zum Kreuz die Hände falten,  
das Kreuz schafft Linderung im Schmerz.  
Das Kreuz, das Zeichen der Erlösung,  
der Lebensbaum im Todestal  
bewahrt vor ewiger Verwesung,  
vertreibt und heilt die Übel all.  
Drum nimm das Kreuz zum Wanderstabe  
auf deiner weiten Pilgerreis',  
dann bleibst du glücklich bis zum Grabe  
bis bleich dein Haar und silberweiß.  
Mußt du mit starken Feinden kriegen,  
so diene dir das Kreuz als Schwert.  
In diesem Zeichen wirst du siegen,  
dies hat schon längst die Zeit bewährt.





einer, der vom Switschin kam, mußte sogar ein Stück schwimmen. Das war ein würdiger Auftakt zu diesem herrlichen Fest, das den Oberaltstädtern vollste Anerkennung eingebracht hat. Und das war schließlich hart verdienter Lohn. Denn alle haben schwer gearbeitet, dem Fest zu einem guten Gelingen zu verhelfen. Dr. Hausdorf, der leider viel zu früh von und gegangen ist, seine Gemahlin Frau Dr. Hausdorf, Oberlehrer, Beamte, Angestellte, Arbeiter, alles stand viele Tage lang im Dienste dieses Festes, so daß manche Gauvereine ein großes Lob über die Durchführung zollten.

Ja, dann gab es da noch Jahr für Jahr am letzten Sonntag im August das Bergturnfest bei der Wiesenbaude. Leider zumeist verregnet. Leider? Ach, was tat uns das schon! Es gehörte schließlich zur Tradition dieser weithin berühmten schauturnerischer Leistung. Der gute Besuch eines jeden Festes bewies das von einemmal zum andernmal. Denn nicht nur aus der engeren Heimat kamen die Gäste, nein, auch viele, viele Auswärtige waren dabei, bis von Reichenberg und noch weiter. Auch hier zeigte es sich, wie sehr sich unentwegte Gemeinschaftsarbeit, sobald sie in den Dienst einer idealen Sache gestellt wird, zu bewähren vermag. (S.)

Unser Heimaträtsel.

Quer durch das Riesengebirge.

- 1) Bekannter Talgrund - 2) Talgrund bei Großaupa - 3) Bekannter Familienname - 4) Wintersportgerät - 5) Riesengebirgspflanze - 6) Alpiner Gebirgskamm - 7) Gebirgsbaude - 8) Berg bei Spindelmühle - 9) Wappentier  
10) Bekannter Ski-Fahrer - 11) Winterliche Naturerscheinung - 12) Ferien  
13) Ort bei Langenau - 14) Name des Neufundländers der Rennerbaude (Lebensretter) - 15) Weg von Marschendorf zur Mohornmühle - 16) Ort oberhalb Arnau.

Die Anfangsbuchstaben der Worte obiger Bedeutung ergeben den Namen eines Sagen-Denkmal.

Auflösung im Oktober-Brief.

(Alois Tippelt)

oooo

Die lachende Stunde.

"Humor ist, wenn man trotzdem lacht." (W. Busch)

's Schwein !

"Du Moun, kumm he on nimm do dous Geld,  
's sein groud 20 Gelda, 's is orndlich gezehlt.  
Do fährtste of Trautna on kejfste a Schwein,  
's braucht ju nej groude fett, ouden kernich mouß sein.  
's is heite groud Schweinmorkt, do Zug fährt bal weg,  
drum siech, doß de fort kemst, sonst honn mo kenn Speck!"

Dous braucht onso Mannla nej zweemol zo hern,  
da fuhr doch of Trautna fürs Lawa gern.  
Dremm zucha a Rock ou on rennt of a Bouhnhof eim Tropp,  
a souß kamm, on do fuhr do Zug a schoun ob.  
A souß gor nej lange, do wor a om Ziel.  
Do hotts Schweinla noch mehr als zo viel.

Do docht onso Mannla nej jekosch mein,  
do wat doch für mich a noch ejs iewrich blein  
Drumm ging a zo Bra ta on trouk a poor Liter  
on a poor Schtampa, die schmackte nej petter.  
Do ließ a noch do ou noch datt a Glas nou,  
bal soucha a Himmel für'n Boßgeiche ou.



's wor morchas em viere, do Mond wor schon nou,  
do lahrte ganz bamlich on Hausture drou  
on haut ei dous Tur, doß ock grouß asu kracht,  
doß die ganze Nopposchoft ausm Schlofe dowacht.

Do dowacht a sei Weib ei dan Lärm on Geschrei.  
Wie se 's Tur ufmacht, platscht a do Länge noch nei.  
"Bem heilicha Ullrich, wous sol denn dous sein?!"  
"Nej bromm ock nej, Ahle, ich breng do dei Schwein!"

-----  
Zum obigen Gedicht teilte sein Einsender, Ldm. Dr. Tamm, folgendes mit: "Das Gedicht muß schon sehr alt sein. Meine Mutter hat es meinen Kindern, also ihren Enkeln gelernt aus ihrer Erinnerung. Eigentümlicherweise habe ich es von ihr in meiner Jugend und auch später nie gehört. Wir sprechen womöglich im Familienkreise immer in unserer Riesengebirgsmundart. Ich möchte auch nicht, daß sie die Kinder (10 u. 9 Jahre) verlernen.,.,,"

-----  
8  
-----

### Volksliedchen!

Wenn ich kej Heisla ne hou,  
scheßt mr kej Sperlich drou nou,  
brauch ich 's ne decka lon,  
brauch ich ken Zimmermon.  
's leit mir salatich nischt drou,  
's gieht ju ken Teifel wos ou.

Wenn mich mei Schatzla ne moug,  
steck ich mei Pfeifla ei a Sock,  
setz mich of a Weschla Struh,  
fohr of ne andere zu.  
Fohr iewer Berg, iewer Tol,  
Schatzlan, die hots ieweroll.

Eingesandt von Frl. Marie Ficker,  
jetzt Welbhausen.

### Buch und Kunst .

Frau Grete Popp-Gäber, die wohl allen durch ihren herrlichen Sopran von vielen musikalischen Veranstaltungen her noch in guter Erinnerung ist, lebt jetzt in Gerhardshofen bei Neustadt/Wisch. Frau Popp ist eine Tochter des "Feinkost-Gäber". Ihr Gatte, Hauptlehrer Rudolf Popp, ein Bruder unseres H. Prälaten Popp, ist vor kurzem aus der russ. Gefangenschaft gekommen und, wie er schrieb, "in der neuen Heimat noch nicht daheim".

Frau Mia Schneider, die gefeierte Künstlerin vom Stadttheater in Trautenau und Oberaltstadt, eine Schwester des Dichters und Komponisten vieler beliebter Heimatlieder, Willi Mayer, befindet sich jetzt in Lehnhausen, Krs. Frankenberg, Groß-Hessen.

Die Manuskripte des "Siegel-Schmied", des weit über die Bezirksgrenzen bekannten Heimatdichters und ehem. Bürgermeisters von Trautenau, sind laut Mitteilung seines Enkelsohnes Ldm. Erich Schreiber, bedauerlicherweise nicht mehr vorhanden.

Holzteller mit Rübzahl- und Schneekoppenmotiv (Brandmalerei) erzeugt unser Oberaltstädter Landsmann Heinrich Baudisch (ein Sohn vom Wagnermeister Vinzenz Baudisch). Diese im Durchmesser 37 cm große, sehr schöne kunstgewerbliche Arbeit ist mit der gleichfalls eingebrannten Spruch "Es grüßet Euch viel tausendmal der Herr der Berge, Rübzahl!" auch ein geschmackvoller heimatlicher Wandschmuck. Preis des Tellers

ist DM 8.--. Bestellungen sind zu richten an Wagnerei Baudisch & Sohn, Bischofsheim/Rhön (13a).

Die Heimat im Bilde. Die im August-Brief erwähnten Lichtbilder aus Trautenau und aus dem Gebirge (insgesamt 15 Stück, darunter auch Johannisbad) sind Meisteraufnahmen eines landsmännischen Photographen. Ohne zu übertreiben darf gesagt werden, daß sie alle Erwartungen weit übertreffen. In eindrucksvoller Plastik erheben sich da die sommerliche und winterliche Schneekoppe. Als sei es Wirklichkeit, so blicken wir in die unendliche, schweigende Tiefe des Riesengrundes. Wir fühlen die Einsamkeit des kleinen Teiches und des Hochmoores und schlendern geborgen und vergnügt über den Ring unter den Lauben. Vom Bergschlößchen aus scheuen wir weit hinaus ins Aupatal und zum fernen Gebirgspanorama. Dann nimmt uns die ehrfurchterfüllende Stille des Kapellenberges mit der Johanniskapelle auf. Wahrlich, ein Wandern wie in unseren besten Tagen. Ein reiches Stückchen Heimat im Bilde für uns alle und unsere Kinder noch! (3.)

Die Herstellung von "Rübezahlen", wie sie in den Spielwarengeschäften zum Verkauf angeboten wurden, regt unser Oberaltstädter Landsmann Robert Jüngling, Urach, an. Dieser Vorschlag ist bestimmt beachtenswert, da sich wohl jede Riesengebirgsfamilie einen solchen Rübezahl zulegen würde und er, wie Ldm. Jüngling mit Recht schreibt, ein "sinniges, gerne gekauftes sowie Freude bereitendes Weihnachtsgeschenk werden könnte." Gleichzeitig könnte diese Herstellung arbeitslosen Landsleuten eine Verdienstmöglichkeit durch Heimarbeit verschaffen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn ein Landsmann diesen Produktionszweig organisieren und aufbauen könnte.

oooooooooooooooooooooooooooo

#### Geschäftsempfehlungen.

Ldm. Franz Kamitz, früher Parschnitz, jetzt Langenaubach/Dillkreiskreis (16), befaßt sich mit dem Verkauf und Versand einer prima Fettkernseife. 1 kg = 9 St. á ca. 110 g kostet DM 3.-- franko Haus. Mindestabnahme: ein 2 kg Postpäckchen für DM 5.40. Da kein Nachfrageversand, Vorauskasse erbeten.

Die Kahlrückenalpe, Seehöhe 1200 m, Inhaber Dipl. Ing. Hans Fuchs, ladet Sie zum gemütlichen Wochenende und Urlaubsaufenthalt ein! Inmitten würziger Bergwiesen und in erfrischender Waldluft, umrahmt von der herrlichen Bergwelt des Allgäus und fern von allem Trubel finden Sie das, was Sie suchen: Ruhe, beste Verpflegung, angenehmes Wohnen und ein gemütliches Hüttenleben im kleinen Gästekreis. Auch noch jetzt im Oktober, da das Allgäuer Klima wärmer und milder ist, als das im Riesengebirge. Das Niveau der Betriebe, die wir früher geführt haben (Wiesenbaude und Fuchsbergbaude im Riesengebirge) gewährleistet Ihnen bei aller Bescheidenheit der Hütte: saubere Unterkunft in sonnigen Zimmern und einem Schlaflager, vorzügliche Küche und Bewirtung, gepflegten Trunk und angemessene Preise. In Tagesausflügen können Sie erreichen: das Riedberger Horn, die Breitachklamm, Oberstdorf und Nebelhorn (mit Seilbahn), Hindelang und Oberjoch mit Autobussen. Anschrift: Kahlrückenalpe bei Sigiswang i. Allgäu, Post u. Bahnstation: Sonthofen/Allgäu. -

Der Geschäftsempfehlung der Firma Baudisch & Sohn, Wagnerei, Bischofsheim/Rhön (s. R. F. Br. Juli) ist noch hinzuzufügen: Liegestuhl mit Fußteil DM 18.--, das zusammenklappbare, deshalb raumsparende Stockerl mit Tuchbespannung DM 4.--. Diese Stockerln werden besonders von den Heimatvertriebenen gerne gekauft.



Ans Briefen:

" ... und findet derselbe meinen restlosen Beifall. Die Vielseitigkeit des Stoffes und der große Umfang bieten gewiß jedem etwas und befriedigen selbst die verwöhntesten Ansprüche. Wer nur halbwegs etwas von derartigen versteht, weiß, mit wie viel Mühe und Arbeit dies verbunden ist ... "

Hans Erben,  
früher Oberaltstadt 159

" ... Wir sind vier Familien, wenn jeder etwas gibt, so können wir uns trotz der Arbeitslosigkeit den Heimatbrief schicken lassen, er ist doch wie ein Stückchen Heimat und hat uns große Freude bereitet .. "

Anna Erben,  
früher Trautenau-Reichenberg.

" ... Wenn man das Blatt in den Händen hat, fühlt man sich heimatlich .. "

Anna Löffler,  
früher Gabersdorf

" ... eine ungeahnte große Freude bereitet hat, besonders wenn man so einsam ist und keine Bekannte hat ... " (Alois Kuhn, fr. Kaltenhof)

" ... Ich begrüße das Erscheinen des R.H.Br., auf den ich eigentlich schon lange gewartet habe" . (Dr. med. Alfred Kraus, prakt. Arzt)

" ... Ein rascher Durchblick ließ uns sofort erkennen, wie schön und vertraut aller Inhalt ist ". (Obl. Oskar Podlipny u. Frau)

" ... der wirklich eine schon lange empfundene Lücke ausfüllt ... " ( F. Hötzel, Fachlehrer)

... und aus der russ. Zone:

" ... Alle unsere Bekannten freuten sich ... " (Eleonore Schönfelder)

" ... Bringt er doch mir und all den Landsleuten, die ich hier erreichen kann, die Verbundenheit mit vielen lieben Menschen ... " (A. Schackel).

Wegen Raummangel konnte nur eine sehr kleine Auswahl veröffentlicht werden.

Briefkasten:

Gustav Bamberger, Lübeck: Besten Dank für die Zeitung "Der Sudetendeutsche"! Diese Zeitung, deren Abonnent ich inzwischen geworden bin, ist wirklich ausgezeichnet.

Emil Falge, Darching: Anschriftenverzeichnisse der Vertriebenen aus dem Kreise Trautenau gibt es meines Wissens nach dem neuesten Stande noch nicht. Auskünfte können Sie jedoch erhalten vor allem vom Hauptausschuß der Arbeitsgemeinschaft der Riesengebirgler in Esslingen (Vorsitzender H. Altbgm. Kolbe, Esslingen-Beutaustr.). Darüber hinaus gibt es noch mehrere Anschriftensammlungen über einzelne Orte des Kreises. Gleichzeitig steht Ihnen kostenlos die Suckecke des R.H.Br. zur Verfügung.

Frau Anna Löffler, Weisenhasel: Nur Geduld, liebe Landsmännin, auch Gabersdorf wird nicht vergessen. Zuverlässige Nachrichten zu bekommen, ist allerdings bei der bestehenden strengen Überwachung der Post durch die Tschechen sehr schwer, manchmal unmöglich. Doch wird nächstens einmal ein heimatkundlicher und geschichtlicher Beitrag veröffentlicht.

Frau Hermine Fiebiger, Seeheim: Besten Dank für das freundl. Angebot. Vielleicht kann ich in Kürze darauf zurückkommen. Vorläufig erlauben es die technischen Möglichkeiten noch nicht.

Frau Anna Groß, Waltershausen: Die Veröffentlichung der Suchanzeigen im R. H. Br. ist kostenlos.

"Hamatbrief", Ellwangen: Bitte den Namen und die Anschrift mitteilen. Auf dem Zahlkartenabschnitt vom 18.8.49 fehlten sie.

-----  
Besondere Anfragen werden, soweit es noch nicht geschehen ist, schriftlich beantwortet.

-----  
Mitteilungen:

Die Heimatfotos liegen nun versandbereit vor. Sie sind eine eindrucksvolle Erinnerung. In ihrem Format 18 x 24 cm eignen sie sich sehr gut als Wandschmuck. Zur Verfügung stehen insgesamt 14 verschiedene Aufnahmen: die Schneekoppe im Winter und im Sommer, der Riesengrund, das Hochmoor, der kleine Teich, der Trautenauer Ringplatz mit dem Rübzahlbrunnen, die Terasse des Bergschlößchens (Ausblick gegen das Gebirge), die Johanniskapelle und Johannisbad. Das Einzelbild kostet DM 3.- (einschl. Porto u. Verpackung), bei Abnahme von mindestens 2 Bildern je Bild DM 2.50. Die Anlieferung kann nur gegen Vorauszahlung oder per Nachnahme erfolgen. Schenken Sie zum Geburtstag und bei anderen Festen Heimatfotos, Sie bereiten damit eine große Freude!

Berichte über die alte Heimat, deren Veränderungen usw. werden immer wieder von Landsleuten gewünscht. Versäumen Sie, bitte, nicht, zuverlässige Nachrichten dieser Art dem Riesengebirgs-Heimatbrief mitzuteilen, sobald sie solche erfahren.

Die alte Heimatanschrift wird häufig benötigt. Teilen Sie diese bitte, soweit es noch nicht geschehen ist, mit. Der Vermerk auf der Rückseite des für mich bestimmten (kleinen) Zahlkartenabschnittes genügt. Das Porto für die Überweisung erhöht sich dadurch nicht.

Sagen und Märchen der Heimat sind wertvolles Volksgut. Der Riesengebirgs-Heimatbrief wird im Oktoberheft als neuen Zyklus mit der Veröffentlichung einer Sagen- und Märchensammlung beginnen. Helfen Sie mit! Teilen Sie mit, was Ihnen bekannt ist. Auf die Form des Nacherzählens kommt es dabei nicht an.

Die Geschäftsempfehlungen in den Riesengebirgs-Heimatbriefen wollen nicht nur gelesen sein! Unterstützt unsere Landsleute, indem Ihr bei ihnen kauft!

Ermäßigter Unkostenbeitrag! Bei Sammelbezug von mindestens 10 Riesengebirgs-Heimatbriefen monatlich beträgt der vierteljährliche Unkostenbeitrag (für 3 Briefe) ab 1. Oktober 1949 bei Vorauszahlung DM 1.80.

-----



Liebe Riesengebirgler !

Damit sind wir am Ende unseres September-Heimatbriefes angekommen. Ich kann mir denken, daß Sie über dessen verspätetes Erscheinen nicht wenig ungehalten sein werden. Es gibt jedoch - besonders für uns Vertriebene oft Umstände, die nicht alles so planmäßig ablaufen lassen, wie es eigentlich notwendig wäre. Glücklicherweise ist es mir inzwischen gelungen, manchen Stein, der hindernd auf dem Wege lag, zu beseitigen, so daß vom Oktober an der pünktliche Erscheinungstermin allmählich wieder erreicht werden kann.

Ich will diesen Brief nicht abschließen, ohne Ihnen allen, die Sie mit Rat und Tat und werbend so aner kennenswert mitgeholfen haben, zu danken. Eine große Anzahl Manuskripte mußte auch diesmal zurückgestellt werden, da der Platz nicht mehr ausgereicht hat. Nun, auch sie kommen bei Gelegenheit an die Reihe, vor allem die vielen Mundartgedichte für die "Lachende Stunde".

Nicht versäumen will ich, auch jenen Landsleuten zu danken, die Spenden für Veröffentlichungen in der Glückwunsch- oder in der Suchsparte geleistet haben. Ebenso jenen Heimatbrief-Beziehern, die Überzahlungen leisteten. Wenn es auch nur Pfennige waren, so summieren sie sich doch zu D-Mark und ermöglichten dadurch den freien Versand eines so manchen zusätzlichen Riesengebirgs-Heimatbriefes in die russ. Zone, sowie an besonders bedürftige Landsleute im Westen.

Ich bitte, das Gemeinschaftswerk "Riesengebirgs-Heimatbrief" auch weiterhin mitarbeitend und werbend zu unterstützen, und verbleibe

mit herzlichem Riesengebirgsgruß

Ihr Landsmann

Otoo Seemann.

[www.riesengebirgler.de](http://www.riesengebirgler.de)

Der Unkostenbeitrag für diesen Septemberbrief beträgt DM 1.-, bei Vorauszahlung für das Quartal (Juli-August-September) DM 2.- für 3 Briefe.

Überweisungen erbitte ich auf mein Postscheckkonto Essen 6381.

Drucksuche

*Herrn*

*Dr. Josef Klug,  
13a Neustadt / Winkl.,  
Geibbsleg 2i.*



**Otto Seemann**  
22a Oberhausen-Rhd.  
Reinholdstraße 7